

**Gottesdienst in der Reihe „end-lich leben“ am 20. September 2026
um 18 Uhr in der Nikolauskirche Hauingen**

**„Mit der Freude zieht der Schmerz traulich durch die Zeiten“ – ein
Gottesdienst zum 200. Todestag von Johann Peter Hebel**

**PPP 1 Titelbild mit Herzlich willkommen
Orgelvorspiel (Josua Gayer; JG)**

PPP 2 Schild vom Hebel-Wanderweg und Titelblatt von ekiba intern

MD und MS (mit Hebel-Brevier und ekiba intern) nach vorne

MS

Guten Abend miteinander! ...

Wir – Miriam Dreyer (MD), die Sekretärin,

MD

und Martina Schübler (MS), die Pfarrerin dieser Gemeinde –

MS

begrüßen Sie und Euch alle sehr herzlich in der Hochzeitskirche von
Johann Peter Hebels Eltern!

MD

Deshalb nämlich steht draußen dieses Schild vom Hebel-Wanderweg
mit der interessanten Behauptung: „Nichts ist angenehmer als der
Contrast!“

MS

Ganz abgesehen davon, was diese Behauptung inhaltlich wirklich
bedeutet, machen wir beide damit jetzt ernst und lesen – als Frauen,
die wir sind und uns seit unserem Kennenlernen vor 8 Jahren immer
wieder mit Hebel-Texten beschäftigen (*MD zeigt Hebel-Brevier*) –

Wir beiden Frauen lesen also ein Gespräch der beiden Männer
Thomas Weiß

*(einem Pfarrkollegen von mir - MS zeigt auf sich –
und ausgewiesenen Hebel-Kenner)*

und Johann Peter Hebel.

*(MD zeigt auf sich, geht zum Ambo
und zieht Gehrock und Zylinder an,
was beides am Ambo bereitliegt;
bleibt dann dort stehen und spricht auch ins dortige Mikro)*

Dieses Interview ist in der Mitarbeitendenzeitschrift der heutigen
Evangelischen Landeskirche in Baden: „*ekiba intern*“ (*MS zeigt diese*)
abgedruckt – und dient uns – wie sonst die Liturgie – als „Geländer“
für diesen Gottesdienst.

Auch wenn der in vielerlei Hinsicht „anders“ sein wird, so feiern wir
doch auch diesen Gottesdienst ganz einfach,
(MD) weil wir uns an unsere Taufe erinnern, die geschehen ist:
(MS) Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
AMEN.

Und wir singen zu Beginn ein Lied, das Hebel sicher schon kannte –
weil es nämlich von Martin Luther ist.
(MD) Ein Lied, dem er inhaltlich einfach nur zustimmen konnte.
(MS) Ein Lied, das eigentlich ein Gebet ist:
kurz und einfach, intensiv und durch die Jahrhunderte hindurch in aller
Ernsthaftigkeit singend zu tun:
MD+MS setzen sich hin

PPP 3 Lied: Verleih uns Frieden gnädiglich... (EG 421 – 2x)
Lied: Verleih uns Frieden gnädiglich... (EG 421 – 2x)

PPP 4=2

MS (*allein*)

Die Evangelische Landeskirche in Baden ist aus Hebels Wirken hervorgegangen:
aus dem (ganz und gar nicht angenehmen) Kontrast zweier evangelischer Konfessionen, von „reformiert“ und „lutherisch“, weswegen die Hochzeit seiner Eltern 1759 in Basel noch nicht erlaubt gewesen war,
gelang ihm (62 Jahre später!, nämlich) 1821 im Auftrag des Großherzogs, er würde sagen: „durch das Wirken des Heiligen Geistes“,
die Union dieser beiden evangelischen Konfessionen hin zu EINER Evangelischen Landeskirche in Baden!

Kein Wunder also, dass man in seinem 200. Todesjahr für die Mitarbeitenden-Zeitschrift „ekiba intern“ von ihm wissen wollte, wie es dazu kam und was das heute für die Kirche zu bedeuten haben könnte...

PPP 5 Überschrift aus ekiba intern überlagert PPP 2

MD kommt zum Altar

MS liest diese Überschrift vor und geht dann sofort über in die erste Frage: Werter Johann Peter Hebel, vielleicht könnt Ihr Euch ein wenig vorstellen? Nicht alle „ekiba-intern“-Leser und -Leserinnen werden mit Ihrem Lebensweg vertraut sein. Habt Ihr einen kleinen Überblick für uns?

PPP 6 Bilder vom Geburtshaus im Basler Totentanz 2

MD

Wenn es denn sein soll (werter Thomas Weiß).
Im Jahr 1760 bin ich in Basel geboren, nicht weit vom Münster, nah am Rhein;
aufgewachsen bin ich zwischen Basel und Hausen,
winters hier, sommers dort.

Die Eltern waren in Stellung –
und konnten doch ein Haus ihr eigen nennen!
Zur Schule ging ich in Hausen, in Schopfheim, mit vierzehn Jahren dann ins „Gymnasium illustre“ in Karlsruhe.
Das Theologiestudium führte mich nach Erlangen,
von dort ging es nach Lörrach als Hilfslehrer zuerst – und wieder nach Karlsruhe, wo ich die längste Zeit meines Lebens verbracht habe:
als Lehrer an der Schule, die mich einst aufnahm,
als Schuldirektor, Hofprediger, Kirchenrat.

MS

Und als Dichter und Erzähler doch auch?

PPP 7 Bilder von 3 Buch-Covern

MD

Ja, das will ich nicht vergessen:
Die **Alemannischen Gedichte** entstanden hier, weit fort vom Oberland, wo sie meine Sprache sprechen.
Die Erzählungen aus dem **Schatzkästlein** auch – und natürlich:
die **Biblischen Geschichten**, die mir ein Herzensanliegen waren.

MS

Darf ich kurz innehalten? Ihr habt von Eurem schulischen, beruflichen und künstlerischen Werdegang erzählt, aber war da nicht etwas, in jungen Jahren, das Euch arg verletzte?

PPP 8 Bilder vom Brombacher Gedenkstein

MD

Ihr sprecht vom Tod meiner Mutter? Aber ich spreche nicht gern davon. Plötzlich war ich allein, eine Waise, da Vater und Schwester schon früh gestorben und nur die Mutter mir geblieben war.
Von einem Tag zum anderen hatte ich mein Leben selbst zu bewältigen, dreizehn Jahre war ich alt.

Gottlob gab's Menschen, die sich meiner annahmen – und so konnte ich werden, was meine Mutter sich gewünscht hatte für mich: ein Geistlicher.

MS

Hat Euch diese schmerzliche Erfahrung geprägt?

MD

Bitte dringt nicht in mich! Ich habe um meine Befindlichkeiten nie viel Wesens gemacht.

Soviel kann ich sagen:

Wer so früh erfährt, wie vage, wie verletzlich das Leben ist, der weiß es zu schätzen und dankt für das, was ihm gegeben ist.

PPP 9 Gedicht mit Bild von Habermeier und Hebel ersetzt alles Vorherige

„Bald denki, 's isch e bösi Zit,
und weger 's End isch nümme wit;
bald denki wieder: loß es goh,
wenn's gnug isch, wird's schon anderst cho.
Doch wenni näumen ane gang
und 's tönt mer Lied und Vogelsang,
so meini fast, i hör e Stimm:
»Bis z'fride! 's isch jo nit so schlimm.«

MD nimmt Platz

MS

An dieser Stelle begrüße ich Frau Inge Hemberger, die 2. Vorsitzende vom Hebelbund Lörrach und bitte Sie, liebe Frau Hemberger, zunächst einfach vorzulesen, wie der Präsident Volker Habermaier die Menschen auf der Homepage des Hebelbundes begrüßt:

Inge Hemberger:

Willkommen beim Hebelbund Lörrach!

*„Bald denki, 's isch e bösi Zit,
und weger 's End isch nümme wit;
bald denki wieder: loß es goh,
wenn's gnug isch, wird's schon anderst cho.
Doch wenni näumen ane gang
und 's tönt mer Lied und Vogelsang,
so meini fast, i hör e Stimm:
»Bis z'fride! 's isch jo nit so schlimm.«*

*Liebe Mitglieder des Hebelbundes Lörrach,
liebe Freundinnen und Freunde Johann Peter Hebels,
gewiss, wir leben in schlimmen Zeiten: Krieg und Kriegsgeschrei
überall. Das Elend der Menschen geht uns zu Herzen.
In Deutschland aber schreien wir zuweilen mehr und lauter, als wir
Grund dazu hätten.
Da ist vielleicht das Gedicht Hebels ein Anlass, einmal gelassen zu
sehen, was es auch an Gutem gibt: in der Welt, in unserer
Gesellschaft und in Ihrem Leben.
Ich wünsche Ihnen die Zuversicht,
die Johann Peter Hebels Werk auszeichnet.
Dann begehen wir würdig das Gedenkjahr seines 200. Todestages am
22. September.
(Mit freundlichen Grüßen Ihr Volker Habermaier, Präsident des Hebelbundes
Lörrach)*

MS: Vielen Dank!

Singen wir doch einfach von dieser Zuversicht mit einem Lied, das JPH auch schon gekannt haben dürfte (von Georg Neumark, 1657):

PPP 10+11+12 Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten...

(EG 369,1+2+7)

Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten... (EG 369,1+2+7)

PPP 13 Bild vom Grabmal in Schwetzingen, ergänzt von der Frage auf der Begrüßungsfolie: Was bleibt – 200 Jahre nach Hebels Tod?

Oder: Wohin soll das eigentlich alles noch führen?

MS und Inge Hemberger gehen nach vorne

MS

Liebe Frau Hemberger, ich erinnere mich noch gut an den ersten Ausflug, den ich 2019 mit Ihnen machen durfte:
an der Wiese entlang – von der Quelle am Feldberg bis zur Mündung in den Rhein – und das begleitet von Ihrer und Helen Liebendörfers Stimme, die mir im Bus und immer wieder „an Ort und Stelle“ Stück für Stück das Gedicht von der Wiese vortrugen.

2020 kam uns dann Corona dazwischen,

aber 2021 war ich wieder dabei:

in Schopfheim, wo Hebel zur Lateinschule ging;

2022 dann waren wir in Basel – und dort auch am Totentanz 2 und standen in eben dem Zimmerchen, wo der kleine Johann Peter zur Welt kam!

Auch 2023 waren wir nochmal mit Hebel auf dem Rhein in Basel und 2024 in Alt-Weil, wo seine langjährige Freundin Gustave Fecht lebte;

2025 musste ich leider aussetzen,

und auch dieses Jahr kann ich nicht dabei sein, wenn Sie am kommenden Samstag in Schwetzingen an seinem Grab stehen werden (zeigt auf PPP 13).

Und leider – so las ich – wird dies auch das letzte Mal sein, dass Sie überhaupt mit Frau Dr. Helen Liebendörfer diesen Ausflug „Mit Hebel unterwegs“ leiten werden.

Deshalb interessiert es mich jetzt aber auch ganz besonders:

Können Sie mit einigen wenigen Worten sagen, was Sie an Johann Peter Hebel heute noch so fasziniert? *(siehe auch die beiden Fragen auf der Folie!!!)*

Inge Hemberger:

(MS erinnert:)

An dieser Stelle gab es einige sehr persönliche und frei vorgetragene Erinnerungen an die Bedeutung Hebels im eigenen Lebenslauf.

Instrumentalmusik (JG)

MS

Danke, liebe Frau Hemberger, ich könnte mir vorstellen, dass es jetzt so einige hier in der Gemeinde schon juckt, von ihren eigenen Erfahrungen mit und Gedanken zu JPH zu erzählen – da freue ich mich auf den Aperó nachher: das wird wieder ein buntes Stimmengewirr...

Doch jetzt zurück zum Gespräch mit Hebel „direkt“, wie es Thomas Weiß in „ekiba intern“ führt:

PPP 14 = PPP 5 Überschrift aus ekiba intern über PPP2

MD kommt als JPH wieder nach vorne

MS

Euer Leben vor Augen, frage ich noch anders: Vor 200 Jahren seid Ihr verstorben. Das ist eine ganze Weile her.

Was meint Ihr, warum sollten wir uns an Euch erinnern?

MD

Ach, mein Lieber, müsstet Ihr das nicht selbst wissen?

Ich habe mein Leben gelebt, so recht es mir möglich war und so schlecht, wie es sich manchmal getroffen hat.

Was davon geblieben ist, das entscheide nicht ich.

Manches mögt Ihr vergessen haben, anderes lest und hört Ihr noch heute – ich hatte nie das Interesse, für die Ewigkeit zu schreiben, zu lehren oder zu predigen.
Sondern für die, die ich vor mir hatte, meine Zeitgenossinnen und –
genossen: den Schüler, die Landfrau, den Hausfreund, die Nachbarin.

MS

Da Ihr „Hausfreund“ sagt: Berühmt geworden ist Johann Peter Hebel – neben den Alemannischen Gedichten – für die Erzählungen im Badischen Landkalender, im Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreundes.

Warum habt Ihr damals die Redaktion des Kalenders übernommen?

MD

Berühmt? Was Ihr nicht sagt!

MS

Doch, viele Dichter und Dichterinnen nach Euch haben Eure Erzählungen geschätzt: Bert Brecht, der selbst Kalendergeschichten verfasste, Kurt Tucholsky oder Franz Kafka.

MD

Aha. Wisst Ihr, die kenne ich alle nicht, waren ja nach mir in literarischem Lohn und Brot; aber natürlich freut es mich, wenn Kolleginnen und Kollegen sich meiner erinnern.

Oder besser: Dessen, was ich geschrieben habe.

Denn auf den Redakteur und Autor kommt es nicht an, oder: nur zum Teil. Denn denen, die es lasen, musste es gefallen...

Und sie mussten es sich gefallen lassen, dass einer sie herausforderte.

MS

Herausforderte?

MD

Ja. Ich wollte doch dabei helfen, dass die Menschen, die Landleute, Handwerker und Notablen gleichermaßen, die Jungen und die Alten,

die Vrenelis wie die Hansele, selbst zu denken und zu glauben lernen. Dass sie Verantwortung übernehmen für ihr Tun und Lassen, dass sie sich von Aberglauben und Ammenmärchen nicht schrecken ließen und ihre Wege aufrecht gingen.

Vielleicht erinnert Ihr Euch (*zeigt auf die Folie, die gerade neu wird*):

PPP 15 Bild vom Holz-Teller mit dieser Aufschrift:

„und wenn de amme Chrüzweg stohsch / und nümme weisch, wo’s ane goht, / halt still und frog di Gwisse zerst / s’cha dütsch, gottlob, und folg sim Rot.“

MS

O ja – das ist ja mein (Martina Schüßlers) Holzteller, den ich vom Opa der Familie in Tannenkirch zum Andenken bekommen habe – an mein „Landpraktikum“ 1987.

Das ist der erste alemannische Satz, den ich gelernt habe und der einzige, den ich mich wirklich auf Alemannisch auszusprechen traue:
„und wenn de amme Chrüzweg stohsch / und nümme weisch, wo’s ane goht, / halt still und frog di Gwisse zerst / s’cha dütsch, gottlob, und folg sim Rot.“

MD nickt zufrieden und nimmt Platz

MS

Und das ist auch der erste Grund gewesen, warum ich damals schon sagte: Eines Tages möchte ich mal im Markgräflerland Pfarrerin sein – und dann gerate ich 30 Jahre später ausgerechnet an die Hochzeitskirche der Hebel-Eltern! Was für ein Glück!!!
Seit ich hier bin, habe ich mir selbst die Verpflichtung auferlegt, dieses „Hauinger Allein-Stellungsmerkmal“ jedes Jahr mindestens einmal zu bedenken.

Vor 2 Jahren haben wir hier das 265. Jubiläum der Hochzeit der Hebel-Eltern gefeiert, hatten damals alle Hauinger Paare eingeladen, die selbst ein Ehe-Jubiläum zu feiern hatten! Und haben ihnen und uns

den Auftritt von Uli Führe geschenkt: Er hat uns nach dem Gottesdienst noch einige Lieder von und zu Hebel gesungen...

Auch für den heutigen Gottesdienst hatte ich ihn gefragt, ob er kommen und etwas dazu sagen könnte, was ihm Hebel selbst in den Veränderungen der heutigen Zeit bedeutet.

Und da hat er mir auch so eine „persönliche Begegnung“ mit dem Hebel geschickt, wo die beiden ins Gespräch kommen über verschiedene Merkwürdigkeiten von heute und was damals anders war – z.B. dass die Züchtigung von Kindern in der Schule und zuhause noch gang und gäbe war – was dem Hebel ganz und gar nicht gefiel... und so erzählte er eine Geschichte, die ich letzthin auch Markus Manfred Jung vortragen hörte – in diesen Gefilden durchaus kein Unbekannter.

Ich freue mich, dass er heute unter uns ist – und uns eben diese Geschichte, die kürzeste Kurzgeschichte, die es geben mag (26 Wörter!), vorträgt:

MMJ kommt vor und erzählt sofort:

Die Ohrfeige (1819)

Ein Büblein klagte seiner Mutter:

„Der Vater hat mir eine Ohrfeige gegeben.“

Der Vater aber kam dazu und sagte:

„Lügst du wieder? Willst du noch eine?“

MS

Lieber Markus Manfred Jung,
vielen Dank – aber das, was ich von Dir schon am häufigsten gehört habe an Hebel-Text, das ist eindeutig das lange Gedicht von der

„Vergänglichkeit“. Wie viele Wörter das wohl umfasst? Hast Du sie mal gezählt? Ich weiß ja mittlerweile, dass Du sogar Deine Examensarbeit dazu geschrieben hast!

Da wird das Verhältnis von Vater und Sohn ganz anders beschrieben – und das ist das, was Dir heute noch beim guten alten Hebel wichtig ist, ja, was Du Dir eigentlich auch wünschst für den Umgang der Generationen heute miteinander: Dass sie im Gespräch miteinander über die Schrecknisse der Zeit immer wieder zur Hoffnung durchfinden.

Danke, dass Du uns in Deine Dankbarkeit dem guten alten Hebel gegenüber mit hineinnimmst:

(MS setzt sich hin)

Markus Manfred Jung:

Sehr geehrte Herr Hebel,

bi allem Reschpekt, i tät doch lieber, du, Johann Peter, sage.

So nooch bisch mer über diini Gedicht choo, vor allem über di „Die Vergänglichkeit“ wo jo wie jedis Gedicht vo dir e Zwiigschprüöch isch: Dört zwüschen em Ätti un sim Bueb, eigentlich aber e Gschprüöch mit uns, mit diine Leser, diine Oberländer Fründ, wo die gliichi Sprooch hän wie du, au hüt no. Was für e Wunder, au dank dir!

Un e Gschprüöch mit dir selber isch es gwiß au: Du als Zwiifler uf em Weg über d Hoffnig zue Glaube un Liebi. Wie du zerscht alles untergoh losch: Huus, Dorf, Stadt, Welt, Mensch! Es gruuset eim, wie lenger as mer s bschaut.

Der Bode wankt, aß d Chilchtürn guuge; d Glocke schlagen a un lütte selber Bättzit wit un breit, und alles bättet. Drüber chunnt der Tag; o, bhüet is Gott, me bruucht ke Sunn derzue: der Himmel stoht im Blitz und d Welt im Glast.

Un wie du im Chind in dir mit em Blick in en andri Welt, über de Sterne, einewäg Hoffnig gisch, dass es e schönis Läbe äne vom Tod git, wo abeluege cha uf die verbrennti Welt un sage cha: (Dört han i) gvätterlet bis an mii selig End; un möcht jetz nümme hi.

Dankschön für des hoffnigsfrohis Bild, Johann Peter, Herr Hebel.
Dankschön!

(MMJ nimmt Platz)

Instrumentalmusik (JG)

PPP 16 Bild vom Vreneli mit JPH – sowohl als Buch-Cover als auch als „Original“

MS und MD kommen wieder nach vorne

MS

Zurück zum von Thomas Weiß erfundenen Interview mit JPH in der Mitarbeitenden-Zeitschrift der Landeskirche „ekiba intern“.

Da lautet die nächste Frage:

Ein bekanntes Bild von Euch zeigt Euch im Gespräch mit einem oberländischen Vreneli, einer jungen Frau, der Ihr, mit erhobenem Zeigefinger, etwas erläutert. Bei uns heute kommt das seltsam an. Ist das Eure Vorstellung von Pädagogik?

MD (hat die Bibl. Geschichten in der Hand mit dem Finger in der markierten Stelle)

Oh nein, da wolltet Ihr mich gründlich missverstehen.

Ich deute, weise hin, das ist wahr,

aber das Denken und Entscheiden sei Euch nahegelegt.

Erinnert Euch an den letzten Abschnitt der Biblischen Geschichten:

„Forschet, ob es sich so verhalte!“

Selber-Denken, darauf kommt's mir an!

(MD setzt sich hin)

PPP 17 Cover der Bibl. Geschichten und 2 Bilder von unserer Ausstellung 2021

MS

Ach ja, auch die Biblischen Geschichten hat Thomas Weiß herausgegeben. In Ökumenischer Zusammenarbeit mit Karl-Josef Kuschel.

Im Herbst 2025 war er bei uns und hat den Gottesdienst zu „JPH und die Frauen“ mitgestaltet.

Auf meine diesjährige Frage hin, welche bleibende Bedeutung in den heutigen (v.a. auch den kirchlichen) Veränderungsprozessen Hebel für ihn hat, hat er mir in einer mail vom 21. August folgendes geschrieben:

Thomas Weiß (Mail vom 21.8.):

Johann Peter Hebel stand, als Prälat, mitten in den damaligen Transformationsprozessen seiner Kirche, die vielleicht noch etwas einschneidender waren als unsere heutigen.

1821 wurde aus der Lutherischen und der Reformierten Kirche in Baden die eine Unierte, in der wir heute leben.

(MS unterbricht mit dem Hinweis auf die zwei Bilder von der Ausstellung aus dem Jahr 2021 in der PPP)

Auch da wird es viel zu organisieren, zu verwalten und zu überzeugen gegeben haben.

Doch was tut Hebel vor allem, wenn es um Herausforderungen geht? Er erzählt.

Zum Jahreswechsel 1823/1824 erschienen die "Biblischen Geschichten", nacherzählt von Johann Peter Hebel, zunächst für den Gebrauch in der Schule, doch gingen sie auch als "Andachtsbuch" durchs Land.

Darin besinnt sich Hebel auf die grundlegende biblische Botschaft vom zugewandten Gott, er erzählt in seinem unverwechselbaren Ton, mit leichter Hand, für die Menschen seiner Zeit. Er wirbt darum, es Gott gleich zu tun und sich einander zuzuwenden, aufmerksam zu sein füreinander und für die Welt, die uns umgibt.

Darin mag er uns ein Vorbild sein: In allen Veränderungen, Verletzungen und Herausforderungen erzählen wir einander - mit dem Blick nach vorne - von einer menschenfreundlichen, solidarischen, selbstbewusst-mutigen Kirche, und von einem Gott, der uns aufrichtet und ermutigt.

Das tun wir, möchte ich sagen.
Und davon können wir sogar ein Lied singen:

PPP 18-20 Lied: Suchen und fragen (NL 82,1-3)
Lied: Suchen und fragen (NL 82,1-3)

PPP 21=17 Cover der Bibl. Geschichten und 2 Bilder von unserer Ausstellung 2021

MS

Und so kam mir die Idee, das könnte ein Vorhaben für das ganze nächste Kirchenjahr sein: Wo immer es möglich ist, den jeweiligen Predigttext aus den Biblischen Geschichten von Hebel vorlesen!

Welche also für heute?

Ausgerechnet der für heute vorgesehene Predigttext findet sich nicht darin...

Aber: Volker Habermaier (Sie erinnern sich: der Präsident des Hebelbundes Lörrach) hat mir in seiner Antwort-Mail am 11.8. eine ganze Geschichte daraus zitiert und erinnerte dabei auch an *Ignaz Heinrich von Wessenberg, katholischer Theologe und Freund Hebels, der schrieb: "Die außerordentlichen Umstände, in welche die Welt ereignisse die Kirche versetzt haben, fordern außerordentliche Hilfsmittel."*

Und so zitiert er folgende Geschichte aus den Biblischen Geschichten (S. 288f):

MD kommt als JPH nach vorne und liest direkt aus dem Buch vor:

"Ausgießung des Heiligen Geistes":

Damals empfangen die Jünger den Heiligen Geist, den ihnen Jesus verheißen hatte. Es ging nämlich in ihrem Inwendigen eine sonderbare und schnelle Veränderung vor, welche niemand

beschreiben kann, was sie war, und wie sie zuging. ... Insbesondere aber ward ihr Herz belebt von Freudigkeit und Mut, das Evangelium des Auferstandenen vor allen Menschen kundzutun. Alle Furchtsamkeit war jetzt verschwunden, welche bisher ihre Herzen gefangen hielt.

PPP 22 Wochenspruch aus 2. Timotheus 1,10b

Und da passt diese Geschichte eben doch zum eigentlichen

Predigttext für heute, der nämlich im Wochenspruch gipfelt:

Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.

Lasst uns also auch davon doch ein passendes Lied singen (hinsitzen):

PPP 23-25 Lied: Jesus lebt (EG 115,1+5+6)

Lied: Jesus lebt (EG 115,1+5+6)

PPP 26 = PPP 5 Überschrift aus ekiba intern

MS und MD gehen wieder nach vorne

MS

(Noch eine letzte Frage, werter Hebel:)

Eine Eurer berühmtesten Erzählungen ist die vom Unverhofften Wiedersehen, die der Philosoph Ernst Bloch einmal die „Schönste Geschichte der Welt“ genannt hat.

MD

Nett von ihm, auch wenn ich den Herrn ebenfalls nicht kenne ...

Geschrieben habe ich sie, angeregt durch eine Notiz in einem Magazin (ich weiß nicht mehr, welches), dass in Schweden, in Falun, in einem Bergwerk eine Mumie gefunden worden sei, der Anmutung nach ein junger Mann. Und ich fragte mich, wie es wohl sei, wenn dessen Verlobte, die seinen Verlust hinnehmen musste, fünf Jahrzehnte zuvor, ihn wiedererkannte.

MS

Und genau diese Geschichte, lieber Hebel, ist doch eine Liebesgeschichte. Frech gefragt – aber die Leute interessiert das heutzutage – : Wie steht es denn um die Liebe in Eurem Leben?

MD

Ach, als Geschichte von der Liebe wollt Ihr das Wiedersehen lesen? Ich habe sie als Erzählung von der Auferstehung gemeint, und davon, dass es eine Liebe gibt, die stärker ist als der Tod, die sich vom Tod nicht verdrießen lässt, weil sie eine Hoffnung kennt:

„Sel Plätzli het e gheimi Tür, und's sin no Sache ehne dra.“

MS

Aber die Liebe?

MD

Verzeiht, ich habe mich dazu nie ausführlich geäußert.

Als mir Henriette Hendel begegnete, die Schauspielerin, da war ich närrisch verliebt – einem alten Mann sei das zugestanden.

Aber das ging bald in geregelte, ehrbare Bahnen der Freundschaft über. Die ich auch mit Gustave Fecht gepflegt habe, die zu ehelichen möglich gewesen wäre.

Aber ich mochte mich auf keine Liebe einlassen, die doch immer gefährdet ist.

Ich habe es nicht gewagt, da ich den Schmerz, jemanden zu verlieren, schon kannte.

MD nimmt Platz

MS

„Mit der Freude zieht der Schmerz traulich durch die Zeiten...“

So hat Johann Peter Hebel diese seine Lebenserfahrung zum Ausgangspunkt eines Neujahrs-Liedes genommen. Wir hören dieses in der Vertonung von Felix Mendelssohn-Bartholdy:

PPP 27 Neujahrslied-Text

Birte Niemann und der Projekt-Chor erheben sich und kommen nach vorne

Neujahrslied als Chorlied

NEUJAHRS LIED von Johann Peter Hebel (1760-1826), erschienen 1834

Melodie: Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847), erschienen 1851

Mit der Freude zieht der Schmerz treulich durch die Zeiten.
Schwere Stürme, milde Weste, bange Sorgen, frohe Feste
wandeln sich zur Seiten.

Und wo eine Träne fällt, blüht auch eine Rose.
Schon gemischt, noch eh' wir's bitten, ist für Throne und für Hütten
Schmerz und Lust im Lose.

War's nicht so im alten Jahr? Wird's im neuen enden?
Sonnen wallen auf und nieder, Wolken geh'n und kommen wieder,
und kein Wunsch wird's wenden.

Gebe denn, der über uns wägt mit rechter Waage,
jedem Sinn für seine Freuden, jedem Mut für seine Leiden
in die neuen Tage,

Chor setzt sich

MS

Vielen Dank, Birte Niemann und dem Projekt-Chor für das Neujahrslied von Hebel in der Vertonung von Mendelssohn-Bartholdy!

Am Ende wandelt sich das Lied
von der Erkenntnis der unaufhaltsamen und immer wiederkehrenden
Höhen und Tiefen des Lebens ins Gebet – das vertont FMB gar nicht
ganz!!! Aber hier lese ich es noch vor:

PPP 28 Ende des Neujahrsliedes – ergänzt mit dem letzten Wunsch

Gebe denn, der über uns wägt mit rechter Waage,
jedem Sinn für seine Freuden, jedem Mut für seine Leiden
in die neuen Tage,

jedem auf des Lebens Pfad einen Freund zur Seite,
ein zufriedenes Gemüte und zu stiller Herzensgüte
Hoffnung ins Geleite!

und so gehen auch wir nun ins Gebet:

ins stille, das wir mit dem gemeinsam gesprochenen Vaterunser nach
dem Vorbild Jesu enden werden.

Ich setze mich hin zu dieser Gebetsstille, wenn ich mich erhebe und
die Glocken anschalte, erheben auch Sie sich bitte – und sobald dann
die Glocken klingen, stimmen wir ein in das Gebet Jesu...

MS nimmt Platz

STILLE

MS schaltet Glocken an, sobald diese tönen:

Vaterunser

Friedensgruß

MD und MS gehen noch einmal nach vorne

**PPP 29 zwischen den beiden letzten Strophen des NJ-Liedes
erscheint das „Erbe“ aus dem Interview (Überschrift in der Ecke)**

MS

Vielen Dank, lieber Hebel, für Eure Offenheit, unsere Leser und
Leserinnen werden das zu schätzen wissen.

Zum Ende nun aber wirklich, lieber Johann Peter Hebel:

Welches Erbe möchten Sie uns ans Herz legen?

MD

Liberalität habe ich gelebt, auch in der Kirche;

Menschenfreundlichkeit war meine Passion;

Neugierig war ich, auf das Fremde zumal;

Einen freien Sinn, ein getrostes Herz,

Gelassenheit bei allen Herausforderungen.

Und ein Zeitgenosse wollte ich sein, der sich berühren lässt von dem,
was seine Mitmenschen beglückt und quält.

Und über allem wünschte ich:

„jedem auf des Lebens Pfad einen Freund zur Seite, ein zufriedenes
Gemüte und zu stiller Herzensgüte Hoffnung ins Geleite!“

MS

Wir danken Euch für dieses Gespräch!

(MD zieht Jacke und Hut ab und legt sie wieder über den Ambo)

MS

Und Ihnen danken wir beide – Miriam Dreyer, die Sekretärin,

MD

und Martina Schüßler, die Pfarrerin dieser Gemeinde –

MS

für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Mittun:

MD:

Josua Gayer an der Orgel und am Klavier, Tine Strohmeyer am Beamer,

MS:

Inge Hemberger und Markus Manfred Jung für ihre Live-Beiträge,

Uli Führe, Thomas Weiß und Volker Habermeier für ihre „Grußworte in Abwesenheit“,

MD:

Birte Niemann und dem Projekt-Chor für das Neujahrslied

MS:

und Ihnen allen für das, was Sie am Ausgang ins Kässchen legen

(Kollekte: Beratung und Hilfe für Geflüchtete und Migrant*innen)

Wir freuen uns auf die Gespräche beim Aperó im Anschluss.

Und geben Ihnen gerne die Postkarten mit, die auf den Bistrotischen bereit liegen.

Lassen Sie sich überraschen!!!

(MD setzt sich)

Und nun geht im Segen:

Gott segne euch und behüte euch.

Gott erhebe sein Angesicht über euch und sei euch gnädig.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und gebe euch Frieden.

AMEN.AMEN.AMEN.

Orgelnachspiel (JG)